

Ich hab ihr nie gesagt, dass ich sie liebe. Aber ich muss es unbedingt tun. Und dass ich es nicht so gemeint habe. Nichts davon. Sie hatten sich gestritten, und er hatte ihr schreckliche Dinge an den Kopf geworfen. Und jetzt glaubte sie, dass das alles ernst gemeint war. Sie glaubte, er würde abhauen, sie hängen lassen, so wie alle anderen Menschen in ihrem Leben. Wie all die anderen Menschen in *seinem* Leben.

Ich habe einen Fehler gemacht. Es konnte nicht sie gewesen sein, die er an jenem Tag gesehen hatte. Mit einem anderen Mann. Sie hatte es so vehement abgestritten, als er ihr seine Vorwürfe

entgegengeschleudert hatte. Seine Wut. Seine Kränkung. Sie war in Tränen ausgebrochen, hatte es immer noch abgestritten. Dann war sie weggelaufen. Und er hatte es zugelassen.

Aber dann, nachdem er sich ein wenig beruhigt hatte, war ihm klar geworden, dass er ihr glaubte. *Ich glaube dir.* Aber auch das hatte er ihr nicht gesagt. *Noch nicht. Und wenn ich nicht bald hier rauskomme, werde ich es ihr überhaupt nicht mehr sagen können.*

Er zerrte an seinen Fesseln, erreichte jedoch nur, dass sich die Seile noch tiefer in seine Haut

gruben. Er sank auf den kalten Beton und hatte Mühe, den Schluchzer zu unterdrücken, der ihn von innen heraus zu zerreißen drohte und schließlich als klägliches Wimmern über seine Lippen drang.

Sei ein Mann, verdammt nochmal! Tu was. Sieh zu, dass du hier rauskommst!

Aber es war sinnlos. *Ich werde hier drinnen sterben.*

Auf keinen Fall. Dafür hast du schon viel zu viel geschafft, zu erbittert gekämpft.

Völlig umsonst. Ich werde hier drinnen sterben.

Er fror so entsetzlich, spürte den eiskalten Beton durch seinen dünnen

Pulli und die Socken. Seinen Parka und die Schuhe hatten sie ihm weggenommen. Beide waren nagelneu gewesen. Na ja, er hatte sie letzte Woche erst im Secondhand-Laden gekauft; nachdem er die Semestergebühren bezahlt hatte, war gerade noch genug für ein paar Winterklamotten übrig gewesen. Von den Sachen des letzten Jahres passte ihm nichts mehr.

Weil ich endlich gewachsen bin. Jahrelang hatte er darauf gewartet, groß genug zu sein, um sich wehren zu können. Und jetzt drückt mir so ein Arschloch einen Lappen ins Gesicht, und ich bin erst mal völlig k.

o.

Aber wer? Wer würde so was tun?
Wer, verdammt noch mal? Ein Raubüberfall war es jedenfalls nicht. Er hatte gerade mal zwanzig Mäuse in der Tasche gehabt – sein Trinkgeld vom Abendgeschäft, und sein gesamtes restliches Geld, hundertzweiundvierzig Dollar und sechs Cents, lag sicher auf seinem Konto.

Niemand, der auch nur halbwegs klar im Kopf war, würde ihn ausrauben, und die einzige Person, die ihn hasste wie die Pest, saß im Knast.

Dieses kranke Miststück saß doch noch ein, oder? Neuerliche Panik